

Intim

Er gehört zu den aufregendsten Jazzpianisten überhaupt: Cornelius Claudio Kreusch duettierte mit Herbie Hancock, musizierte mit Bobby McFerrin, Greg Osby oder Kenny Garrett. Und er hat bereits Soloalben veröffentlicht. Das von hervorragender Technik strotzende „Live At Steinway Hall/New York“ und zuletzt das mit klassischer Dynamik aufwartende und im Mahler-Auditorium im Toblacher Grandhotel entstandene „Dolomites“. Jetzt veröffentlicht er, allein an den Tasten, ein pures Jazzalbum mit dem programmatischen Titel „Heart & Soul“.

„Es ist ein extrem intimes Album“, sagt Kreusch. „Heart & Soul“ – so hätte ich keines meiner früheren Alben je genannt. Ich bin an einem Punkt in meinem Leben, an dem das Echte, das Wahre, das Persönliche den höchsten Stellenwert bekommt.



Cornelius Claudio Kreusch

Aufgewachsen im bayerischen Ottobrunn als Sohn der Konzertpianistin Dorothee Kreusch-Jacob, wurde er später am Berklee College of Music ausgebildet und lebt auch seit 1993 in New York. Der Pianist spielte mit Größen wie Herbie Hancock, Bobby McFerrin oder Joachim Kühn zusammen.



Foto: Music Just Music/Detlef Schneider

Das, was mich im Innersten ausmacht.“ Aber wie klingt das Innerste? Kreusch bietet überwiegend Balladen auf, die schön und eingängig tönen, um sich dann improvisatorisch auszuwachsen. Aber selbst bei den kleinen, zauberhaften Inventionen, Ausflügen und Verzierungen – immer bleibt Kreusch der puren melodischen Aussage treu, verzettelt sich nie in virtuosen Gewittern. Er muss sich nichts mehr beweisen, lässt die Songs den Raum füllen.

Zu Hilfe kommt ihm die fantastische Aufnahmetechnik. Acht Vintage-High-End-Mikrofone nahmen den Klang direkt und warmtönend ab. Und dann ist da noch das großimprovisatorische „Ping Pong Finale“, bei dem der Pianist Tischtennisbäl-

le auf den Saiten verteilt hat. Funky tritt uns der Rhythmus entgegen. Aber schon bald werden die Akkorde durch eine schräge Melodielinie harmonisch geweitet. Hier nimmt das improvisatorische Experiment Fahrt auf. Und so endet dieses Album als quasi orchestraler klavieristischer Moment.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Cornelius Claudio Kreusch, Heart & Soul; Cornelius Claudio Kreusch (p) (2012); GLM/Soulfood CD 4014063155320 (53")

Bodenständig

Trotz der beträchtlichen Anzahl eigener Aufnahmen wird Ron Carter meist als der Bassist des akustischen Miles Davis Quintet zitiert. Das dürfte der mittlerweile weit über 70-jährige Musiker gelassen sehen. Sein jüngster Coup – eine Big Band – trägt das Attribut „great“ zu Recht. Damit strahlt Carter durch die Jazzhistorie mit frischen Arrangements von „St. Louis Blues“ und „Caravan“ und erinnert an wichtige Repräsentanten wie Dizzy Gillespie und John Lewis. Die meisten Soli überlässt Carter der Großformation. Sein konturiertes Bassspiel ist ohnehin allgegenwärtig. G.F.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Ron Carter, Ron Carter's Great Big Band; Greg Gisbert (tp), Steve Wilson (as), Scott Robinson (ts), Steve Davis (tb), Mulgrew Miller (p), Ron Carter (b), Lewis Nash (dr) u. a. (2011); Sunnyside/Indigo CD 0016728129329 (53')



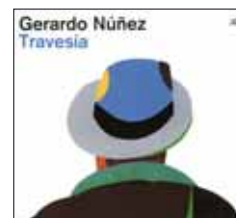
Grenzüberschreitend

Seltsam, es funktioniert. Wenn Gerardo Núñez den New-Orleans-Groove von John Scofields „Chicken Dog“ mit Flamencogitarre, Cajón und Händeklatschen („palmas“) umsetzt und in andalusisches Licht taucht, könnte das kurios wirken. Doch Núñez ist ein fundierter Erneuerer des Flamenco, der selbstbewusst, aber behutsam und ohne musikalische Zumutungen über stilistische Tellerränder schaut. „Travesía“ übersetzt die reale „Überquerung“ afrikanischer „boat people“ in Grenzüberschreitendes zwischen Flamenco und Jazz: vom reinen Gitarrensolo bis zu Stücken mit Keyboards, Sax und E-Bass. klm

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Gerardo Núñez, Travesía; Gerardo Núñez (g), Carmen Cortés, Isabel Núñez Cortés, „Cepillo“ (perc, palmas, voc) u. a. (2012); ACT/Edel CD 614427953421 (36')





Balladesk

Hört man diese CD, so scheint das Musikmachen einfach. So selbstverständlich, schmeichelnd in aller Sänglichkeit kommen diese Songs daher. Aber gerade das ist das Ergebnis harter Arbeit und langer Erfahrung. Pianist Omar Sosa und Trompeter Paolo Fresu besitzen alle technischen Fähigkeiten, um ihre Instrumente klingen zu lassen. Per Overdub doppeln sie sich selbst, greifen auch schon einmal zu diversen Perkussionsinstrumenten, wahlweise unterstützt vom wunderbaren Cellisten Jaques Morelenbaum (den man einst bei Egberto Gismonti bewundern konnte). Manchmal kommt es zum Einsatz elektronischer Soundlandschaften. Die puren Stücke sind besser! *T.U.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Paolo Fresu & Omar Sosa, *Alma*; Paolo Fresu (tr, flgh), Omar Sosa (p, key, voc), Jaques Morelenbaum (2011); Tuk/Edel CD 8030482000986 (61')



Rigorous

Ob Punk, Jazz, HipHop oder World Music. Für Neneh Cherry musste immer das dem Zeitgeist entsprechende Umfeld stimmen, um zur Höchstform aufzulaufen. Insofern verläuft das Comeback der Sängerin mit dem skandinavischen Trio The Thing äußerst konsequent. Knorziges Free-Baritonsax, originelle Bassmuster und Beats unterstreichen ihre soulige Stimme, die in Themen wie *Suicides* „Dream Baby Dream“, in Ornette Colemans „What Reason“ und dem Original „Cash Back“ die vitale Allianz einer Pop-Jazz-Avantgarde beschwören. Ein Lichtblick in der trostlosen Langeweile der Vokalistinnen-Flut. *G.F.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Neneh Cherry & The Thing, *The Cherry Thing*; Neneh Cherry (voc), Ingebrigt Håker Flaten (b), Mats Gustafsson (bs), Paal Nilssen-Love (dr) (2010); Smalltown Supersound/Soulfood CD 6000116082923 (51')



Neuer Glanz

Aufs 40-jährige Jubiläum (2009) von ECM geht die Idee zu diesem Live-Album zurück. Kontrabassist Arild Andersen, Labelkünstler der ersten Stunde, ist Hauptsolist eines Projekts, das Perlen der Labelgeschichte in neuem Glanz erstrahlen lässt. Unter Leitung des Tenoristen Tommy Smith, der auch feine Soli beisteuert, spielt das Scottish National Jazz Orchestra ein halbes Dutzend zentraler Stücke von Dave Holland, Jan Garbarek, Chick Corea, Trygve Seim, Keith Jarrett und Andersen selbst. Neubearbeitungen durch Arrangeure unterschiedlicher Couleur sorgen für ein Fest in Sachen Big-Band-Sound rund um einen grandiosen Bassisten. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

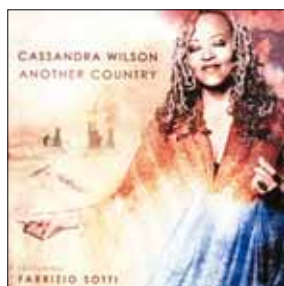
Arild Andersen, *Celebration*; Arild Andersen (b), Tommy Smith (dir, ts, fl), Scottish National Jazz Orchestra (2010); ECM/Universal CD 602527909479 (62')

Sinnlich

Sie bleibt sich treu und bleibt für Überraschungen gut. Statt auf Covernummern zu setzen, schreibt Cassandra Wilson ihre Songs zunehmend selbst, diesmal mit Koautor/Producer/Gitarrist Fabrizio Scotti, der auch zwei Instrumentals mitbringt. Umso mehr erstaunen die einzig verbliebenen Covers: „O sole mio“ in zwei Versionen, wie der Rest des Albums im lasziv-schwülen Acoustic-Sound mit Gitarre, Percussion, Akkordeon – und dieser sinnlichen Frauenstimme. Jetzt ist Cassandra Wilson vollends – und vollendet – im Singer/Songwriter-Terrain angekommen. *klm*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Cassandra Wilson, *Another Country*; Cassandra Wilson (voc), Fabrizio Sotti (g), Julien Labro (acc), Nicola Sorato (b), Mino Cinelu, Lekan Babalola (perc), NOCCA Chamber Choir (2012); Neo Membran/Sony CD 0885150335734 (48')

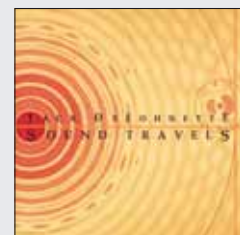


Geburtstagsfeier

Wer ihn als Sideman abtut, wird durch sein Spiel schnell eines Besseren belehrt. Jack DeJohnette ist ein Superdrummer. Ob an der Seite aller Großen des Jazz oder in eigenen Bandprojekten – DeJohnette spielt nicht die Time, sondern umspielt sie. Zu seinem 70. Geburtstag erscheint nun ein Album, das unterschiedlichste Kontexte zusammenfügt. Bobby McFerrin ist auf einem Song zu hören, Esperanza Spalding greift zum Bass und singt. Aber der Begriff „easy listening“ greift zu kurz. Ob laszive Latin- oder Salsanummer oder introspektives Pianostück (vom Meister höchstselbst dargeboten): Gute Musik ist das allemal! *T.U.*

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Jack DeJohnette, *Sound Travels*; Jack DeJohnette (dr, p) Esperanza Spalding (b, voc), Lionel Loueke (g), Tim Ries (ss, ts), Jason Moran (p) u. a. (2012); Membran/CD 88515033540 (46')



Blendend

Neben der berührenden persönlichen Geschichte, die im Zuge ihres kometenhaften Aufstiegs ausgiebig verbreitet wurde – hinreißend blonde Modedesignstudentin beginnt während einer Musiktherapie nach schwerem Autounfall, Songs zu schreiben, wird entdeckt und trotz Mehrfachbehinderung auf Anhieb zum Star –, fiel Melody Gardot nicht zuletzt durch ihr Talent auf: Selbstverfasstes so klingen zu lassen wie Klassiker aus dem amerikanischen Liederbuch – im verführerischen 1950er-Jahre-Sound, mit erotischem Vibrato und lasziver Geste. Fürs Musikvideo rälkelte sie sich schon mal im Schaumbad.

Nach zwei Erfolgsalben nahm sie eine Auszeit, ging auf Reisen und sammelte neue Song- und Soundideen, vor allem in Marokko, Portugal, Argentinien sowie Brasilien, und so kommt auf dem aktuellen Album zu Gardots obligater Erotik



noch ein Schuss Exotik hinzu. Als Producenter und Arrangeur engagierte sie den aus Brasilien stammenden, pop- und filmmusikerfahrenen Heitor Pereira, der sie auch an Gitarre und Klavier begleitet oder mit ihr ein inniges Duett singt, das selbst einem Caetano Veloso nicht übel zu Gesicht stünde („Se você me ama“).

Eingerahmt von Samba- und Afro-Rhythmen („Mira“, „Iemanjá“) erzählt die

Gardot, die unterwegs Portugiesisch lernte, von ihren Eindrücken aus „Lisboa“, taucht ein in die Melancholie des Tango („Impossible Love“) oder lässt schon mal den Two-Beat rumpeln wie ein weiblicher Tom Waits („Goodbye“). Und Pereira sorgt mit Topmusikern dafür, dass die Sängerin stets blendend aussieht.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Melody Gardot, *The Absence*; Melody Gardot (voc, p), Heitor Pereira (p, g, voc), Larry Goldings (p, melodica), Coco Trivisonno (bandoneon), John Leftwich (b), Jim Keltner, Peter Erskine (dr), Paulinho da Costa (perc) u. a. (2012); Decca/Universal CD 602527926575 (57')



Galaktisch

Krassport ist ein progressives Trio um den Pianisten Manuel Krass (* 1988). Er und seine beiden Mitstreiter haben sich mit einem Klassiker der Spätromantik auseinandergesetzt: Gustav Holsts Orchestersuite „Die Planeten“. Sehr frei gehen die Musiker mit dem Original um, dekonstruieren es regelrecht. Einzelne Stücke geraten minimalistisch mit reduzierter Melodik, andere sind voller Free-Jazz-Ekstase mit rockig-verzerrter Gitarre und klirrenden Piano-Passagen oder erinnern an Klänge der Nachkriegs-Avantgarde. Das ist keine leichte Kost, aber originelle Musik, die sich erst beim zweiten Hören richtig erschließt. *mfv*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Krassport, *The Planets – Discovering Gustav Holst*; Manuel Krass (p), Johannes Schmitz (g), Daniel „D-Flat“ Weber (dr) (2011); Jazzhausmusik CD 4013205020601 (74')



Delikat

Avishai Cohen, der israelische Bassist von internationalem Ruf, und sein Landsmann Nitai HersHKovits, ein junger Pianist und daheim ein gefragter Newcomer: Dass die beiden zusammengefunden haben, darf man als Glücksfall bezeichnen. Cohen stellt den „Kobold“ – denn der dürfte mit dem spanischen Titel „Duende“ gemeint sein – im intimen Duo vor, und man merkt sogleich ihre Geistesverwandtschaft. Die beiden „atmen“ zusammen. In Cohen-Originals, die melodisch-harmonisch noch die sephardische Herkunft des Bassisten spüren lassen, und einigen wenigen Standards interagieren sie aufs Engste, ohne einander die Luft zu nehmen. Delikater Kammerjazz. *klm*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Avishai Cohen with Nitai HersHKovits, *Duende*; Avishai Cohen (b, p), Nitai HersHKovits (p) (2012); Blue Note/EMI CD 5099962464222 (34')



Gut gelaunt

„Jabulani“ heißt „Freude“. So hieß der eigens entworfene Fußball der WM 2010 in Südafrika, und so nennt der südafrikanische Trompeter und Fußballfan Hugh Masekela ein Album, auf dem er traditionelle „wedding songs“ aus den Townships neu interpretiert. Passenderweise singt er hier mehr, als er spielt, doch wenn er zum Flügelhorn greift, strahlt sein Instrument das titelgerechte Gefühl aus. Mit entspannt aufspielender Band und jeder Menge „background vocals“ tänzelt er gut gelaunt zwischen Township-Groove, Afro-Pop und südafrikanischem Jazz. Hochzeitsparty à la Masekela kann Freude machen. *klm*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Hugh Masekela, *Jabulani*; Hugh Masekela (voc, flh), Randal Skippers (key), Cameron Ward (g), Fana Zulu (b), Lee-Roy Sauls (dr) u. a. (2012); CAM/Edel CD 8052405140388 (59')

Powertrio

Die Selbstverständlichkeit, mit der Enrico Pieranunzi immer wieder hochillustre Rhythmusteam für sein Trio gewinnt, zeigt deutlich, welch hohen Rang der italienische Pianist auf internationalem Parkett genießt. Nach Aufnahmen mit Charlie Haden/Paul Motian verband ihn mit Marc Johnson/Joey Baron eine langjährige Zusammenarbeit. Mit Scott Colley und Antonio Sanchez bildet er jetzt ein wahres Powertrio, das vom ersten Ton an Druck macht, gelegentlich aber auch für lyrische Stimmungen oder einen anmutigen Jazzwaltz zu haben ist. In lauter Pieranunzi-Originals steht der Interaktionspegel ohne nachzulassen auf Dauerhoch. Chapeau!

klm

Musik
Klang

★★★★☆
★★★★



Enrico Pieranunzi, Permutation; Enrico Pieranunzi (p), Scott Colley (b), Antonio Sanchez (dr) (2009); CAM/Edel CD 8052405140388 (50')

Irritierend

Das Hilversumer Metropole Orkest kann auf stolze 60 Jahre seines Bestehens zurückblicken.

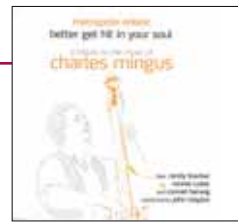
Das beliebte Allround-Orchester deckt die gesamte Bandbreite populärer Musik ab und wird hin und wieder auch zu Jazz-Projekten herangezogen. Trotz hervorragender Solisten irritiert auf „Better Get Hit In Your Soul“ die bombastische Interpretation von Charles-Mingus-Kompositionen. Nicht genug damit, dass dessen vielschichtige Themen, unter anderem „Tijuana Gift Shop“, interpretiert werden, als gelte es einen Geschwindigkeitsrekord aufzustellen, kommt später auch noch überflüssige Streicher-Sauce hinzu.

G.F.

Musik
Klang

★★★
★★★★☆

Metropole Orkest, Better Get Hit In Your Soul – A Tribute To The Music Of Charles Mingus; Randy Brecker (tp), Ronnie Cuber (bs), Conrad Herwig (tb) u. a. (2009); BHM/Zyx 2 CD 090204629367 (101')



Spielfreudig

Eine Partitur, deren rhythmische Struktur definiert ist, deren Tonhöhen die Interpreten aber selbst bestimmen – das hat es schon bei John Cage gegeben und in vielfältiger Variation bis hin zu den Jazzavantgardisten Anthony Braxton, dem AACM oder Barry Guy. In Ellery Eskelins achteiliger Suite „Non Sequiturs“ kommt das noch einmal zum Tragen. Dabei besitzt die Suite keine narrative Logik, sondern verlässt sich eher auf den improvisatorischen Flow, die Interaktionskünste von Saxophon-Altstar David Liebman (der Eskelins Tenor doppelt), Tony Marino am Bass und Jim Black an den Drums. Sie sollen den Augenblick zu einem magischen machen. Und das gelingt durch kommunikatives Zuhören und Agieren.

Nicht die Solisten stehen im Vordergrund, sondern der Ensemble-Sound.

Das ist eher ungewöhnlich bei einem Programm, das gleich zwei Saxophonschwergewichte featured. „Manchmal kann nicht einmal ich selbst den Unterschied zwischen uns benennen“, sagt David Liebman zu ihrer Zusammenarbeit. Und Eskelin gibt zu bedenken, dass diese Tatsache keiner Vorüberlegung entspringt, sondern sich aus dem gemeinsamen musikalischen Ansatz ergibt. Also kein instrumentales Muskelspiel. „Es gibt ein gemeinsames Verständnis von Freiheit und Spontaneität“, kommentiert Liebman, „das durch die notierten Strukturen gefasst ist und von einer Liebe zum Jazz-Erbe begleitet ist.“

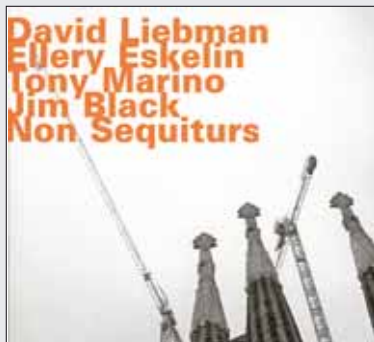
Tatsächlich kann dieses Quartett wie eine wild gewordene Post-Bop-Band klingen, dann wieder wie eine Free-Jazz-Formation. Immer schlägt dabei Jim Blacks fast kindlicher Schlagzeugansatz als fremde Farbe durch: Höchste Virtuosität vermählt sich hier mit aberwitziger Spiellaune, dem puren Rock oft näher als jedem Jazz. Eine aufregende Platte!

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★☆
★★★★

David Liebman, Ellery Eskelin: Non Sequiturs; David Liebman, Ellery Eskelin (ts), Tony Marino (b), Jim Black (dr) (2011); Hatology/HM CD 75215607102 (54')



Eigener Weg

Vom Stehgeigerschmelz zur hymnischen Saxophonballade: Ein Roma-Musiker findet seinen Weg, entlang der Gypsy-Tradition und Béla Bartók, Modern Jazz und auch Pop. In bester Gypsy-Manier erlernte der ungarische Saxophonist Gábor Bolla sein Handwerk autodidaktisch und per Improvisation. Einige Preisverleihungen später zählt er zu den Jazzhoffnungen seines Landes. Mit dem versierten schweizerischen Rhythmusgespann Heiri Känzig/Jojo Mayer und zwei Landsleuten an Klavier und Geige bringt er seine Folk-Roots aufs Schönste mit Stücken von Monk oder Rollins zusammen. Wobei John Lewis' „Django“ die ideale Brücke bildet.

klm

Musik
Klang

★★★★☆
★★★★

Gábor Bolla, Find Your Way; Gábor Bolla (ts, ss), Lajos Sarkösy (v), Robert Lakatos (p, kb), Heiri Känzig (b), Jojo Mayer (dr) (2012); ACT/Edel CD 614427952929 (58')



„My Funny Valentine“

Aus seiner umfangreichen CD-Sammlung fischt Jazzkenner Thomas Hintze für die FONO-FORUM-Leser die schönsten Schätze. Im Mittelpunkt jeder Folge stehen dabei hochrangige Interpretationen eines Standards.

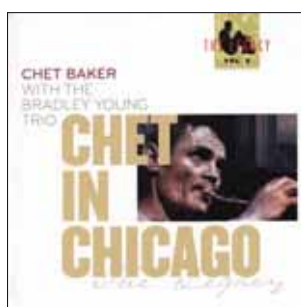
Film-Musicals, wir würden sagen Revuefilme, waren in den 1930er Jahren in Amerika populär; lenkten Sie doch die Menschen ab von der wirtschaftlichen Misere und später vom Krieg im fernen Europa. Wenn sich dazu ein erfolgreiches Team wie der Komponist Richard Rodgers und der Texter Lorenz Hart der Sache annahmen, dann konnten nur unsterbliche Melodien herauskommen.

Den Weg in das Repertoire des Jazz allerding fand „My Funny Valentine“ erst

nahe seines weiteren Lebensweges, der auf so tragische Weise endete. Erschienen ist die CD „The Original – Gerry Mulligan-Chet Baker Quartet“ (Lonehill Jazz) erst jetzt wieder. Die Besetzungen der Rhythmusgruppe wechseln zwar, aber Carson Smith (Bass) und der überragende Chico Hamilton (Schlagzeug) bilden im überwiegenden Teil das swingende Fundament. Noch ein Wort zum Klang: Dieser ist einfach unglaublich gut, obwohl es sich um Monoaufnahmen handelt, die,

men. Hier handelt es sich um eine Aufnahme mit dem Posaunisten J. J. Johnson und dem Oscar Peterson Quartet. Entnommen ist der Titel der CD „Stan Getz And J. J. Johnson At the Opera House“. Die Version erweist sich als ein wirkliches Kontrastprogramm zu Baker/Mulligan, entpuppt sich doch „Valentine“ hier als eine durchaus lebenslustige Person.

Nach der Trennung von Mulligan und Baker spielten beide 1974 in der Carnegie Hall nochmals zusammen. Neben den



Anfang der 1950er, als das klavierlose Quartett um Gerry Mulligan und Chet Baker den Titel in sein Programm aufnahm. Seit dieser Zeit ist er untrennbar mit dem Trompeter Chet Baker verbunden, der hier die Aufnahme ganz klar dominiert. Ich bin sehr glücklich darüber, dass die Originalaufnahmen wieder verfügbar sind, und kann sie nur dringend empfehlen. Als ich das Quartett, es muss 1954 gewesen sein, erstmals hörte, war ich sofort begeistert. Zwei Bläser, die nur von Bass und Schlagzeug begleitet wurden, sich also von den Akkordvorgaben des Klaviers freimachten, das war ein völlig neuer Klang. Irgendwie taten sich Parallelen zum Streichquartett auf. Mulligan und Baker verstanden sich blind, spielten sich die Bälle zu, oft auch in polyphonen Melodielinien, kurz: Es war ein Hochgenuss, ihnen zuzuhören. „My Funny Valentine“ hören wir auf dem CD-Doppelalbum gleich in zwei Versionen, wobei beide rein instrumental sind (später gab es dann auch noch Fassungen, in denen Baker singt). Hier jedenfalls können wir uns ganz seinem wunderbar lyrischen Trompetenton hingeben. Eine permanente Melancholie schwingt in seinem Vortrag mit, es klingt wie eine Vorweg-

ein Glück, nachträglich nicht auf Stereo gequält wurden.

Chet Baker und Gerry Mulligan trennten sich nach den Erfolgen Mitte der 1950er Jahre. Später finden wir oft auch Gesangsaufnahmen von Baker, der sich damit nicht zuletzt vom anstrengenden Trompetenspiel entlastete. In diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen die CD „Chet In Chicago – The Legacy Vol. 5“ (Enja) empfehlen. Die Aufnahme stammt

„Eine permanente Melancholie schwingt in seinem Vortrag mit“

aus dem Jahre 1986, das war zwei Jahre vor seinem plötzlichen Tod. Neben seiner Stimme sollten Sie unbedingt auf sein Trompetenspiel achten, das sich nicht zuletzt wegen seiner physischen Probleme aufgrund des Drogenkonsums veränderte. Ich würde diese CD getrost als seine letzte Sternstunde bezeichnen, zumal er großartige Partner im Studio hatte.

Stan Getz gehört zu meinen Favoriten auf dem Tenorsaxophon, und so empfehle ich Ihnen die Doppel-CD „Highlights Stan Getz“ (Verve), denn auch Getz hat sich des Titels „My Funny Valentine“ angenom-

beiden agieren bei unserem Standard Ron Carter (Bass), Bob James (Klavier) und Harvey Mason (Schlagzeug), bei anderen Titeln kommen je nachdem noch John Scofield (Gitarre), Dave Samuels (Vibraphon) und Ed Byrne (Posaune) hinzu. Wenn man den Vortrag aus der eingangs empfohlenen CD mit der Aufnahme aus dem Jahre 1974 – „Carnegie Hall Concert“ (CTI) – vergleicht, merkt man, wie unterschiedlich sich die beiden Musiker entwickelt hatten. Mulligan hatte seine Drogenprobleme überwunden, Baker steckte mittendrin. Trotzdem raffte er sich immer wieder zu musikalischen Höhepunkten auf. Zudem wurde das Konzert insgesamt hervorragend aufgezeichnet.

Die vorliegende Folge ist fast eine Chet-Baker-Hommage geworden. Einige Male habe ich die Probleme Bakers erwähnt. Über dieses Thema gibt es ein gutes Buch, das ich Ihnen in diesem Zusammenhang empfehlen möchte. Es heißt „But Beautiful – Ein Buch über Jazz“, stammt von Geoff Dyer und ist im Fischer-Taschenbuch-Verlag erschienen. Viel Spaß wünscht Ihnen Ihr

Thomas Hintze

Arriaga, Mozart, Schubert, Streichquartette Mirare/HM S. 77	Mendelssohn, Streichquartette op. 12 und 13 Hänssler/Naxos S. 78	Weinberg, Sinfonie Nr. 6 Naxos S. 72	Virgin/EMI S. 93
C. Ph. E. Bach, Klavierwerke Vol. 24 BIS/KC S. 85	Mendelssohn, Streichquartette Vol. 1 Audite/Edel S. 78	Sammelprogramme A Song Of Farewell, Vokalwerke von Gibbons, Walton, White, MacMillan u. a. Signum/Note 1 S. 86	Mozart, Die Zauberflöte Opus Arte/Naxos S. 93
Bach, Johannespassion Challenge/SM S. 88	Mozart, Apollo et Hyacinthus Linn/Codæx S. 90	Baroque Conversations, Klavierwerke von Rameau, Feldman, Lachenmann u. a. (Greilsammer) S. 83	Tschaikowsky, Eugen Onegin Opus Arte/Naxos S. 93
Bach, Motetten Soli Deo Gloria/HM S. 50	Pepusch, Konzerte und Ouvertüren Ramée/Note 1 S. 72	Café – Orient meets Okzident, Vokalwerke (Valer Barna-Sabadus) Berlin/Edel S. 87	Jazz Arild Andersen, Celebration ECM/Universal S. 97
Beethoven, Klavierkonzert Nr. 3, Klaversonate Nr. 1 BR Klassik/Naxos S. 73	Rachmaninow, Morceaux de Fantaisie, Étude-Tableaux u. a. Pentatone/Codæx S. 84	Hameln Anno 1284 – Auf den Spuren des Rattenfängers, Ensemblewerke Christophorus/Note 1 S. 29	Gábor Bolla, Find Your Way ACT/Edel S. 99
Beethoven, Missa solemnis LPO/Naxos S. 88	Rossini, Pêchés de vieillesse Vol. 4 Naxos S. 82	Kammermusik der Romantik Raumklang/HM S. 79	Ron Carter, Ron Carter's Great Big Band Sunnyside/Indigo S. 96
Beethoven, Sämtliche Werke für Klavier solo Vol. 12 BIS/KC S. 82	A. Rubinstein, Klavierkonzert Nr. 4; Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 3 Onyx/Codæx S. 74	One Cut, Klavierwerke von Scarlatti, Mozart, Beethoven u. a. (Ottavia Maria Maceratini) Aldilá/KC S. 82	Neneh Cherry & The Thing, The Cherry Thing Smalltown Supersound/Soulfood S. 97
Birtwistle, Sämtliche Streichquartette Æon/HM S. 81	A. Scarlatti, Kantaten CPO/JPC S. 87	Sinfonien der Bach-Söhne Accent/Note 1 S. 70	Avishai Cohen with Nital Hershkovits, Duende Blue Note/EMI S. 98
Borodin, Glasunow, Arensky, Streichkammermusik Onyx/Codæx S. 78	Schostakowitsch, Klavierkonzerte Pan/Note 1 S. 74	Requiem For A Pink Moon – An Elizabethan Tribute To Nick Drake (Joel Frederiksen) Harmonia mundi S. 89	Jack DeJohnette, Sound Travels Membran S. 97
Buxtehude, Membra Jesu nostri Challenge/SM S. 87	Schostakowitsch, Glasunow, Tschaikowsky, Werke für Viola und Klavier Mirare/HM S. 80	The Baroque Trombone, Werke für Posaune von Gabrielli, Marcello, Albinoni, Telemann Querstand/Codæx S. 76	Paolo Fresu & Omar Sosa, Alma Tuk/Edel S. 97
Buxtehude, Triosonaten op. 2 Challenge/SM S. 87	Schubert, Streichquartette Nr. 13 bis 15 Virgin/EMI S. 77	Trombone All Styles, Werke (Bearbeitungen) von Castello, de Aurauxo, Fontana, Ravel u. a. Aparté/HM S. 76	Melody Gardot, The Absence Decca/Universal S. 98
Casella, Konzert für Orchester, A notte alta Chandos/Note 1 S. 71	Schulhoff, Streichquartett Nr. 1 u. a. Phil.harmonie/HM S. 80	Vinum et Musica, Lieder und Tänze des 15. und 16. Jahrhunderts Challenge/SM S. 86	Krassport, The Planets – Discovering Gustav Holst Jazzhausmusik S. 98
Debussy, Klavierwerke Vol. 1 Hänssler/Naxos S. 84	Schulhoff, Streichsextett; Strauss, Metamorphosen Paladino/Naxos S. 80	Trombone Grande, Werke für Bassposaune von Frescobaldi, Zielinski, Monteverdi, Cabezón u. a. Accent/Note 1 S. 76	Cornelius Claudio Kreusch, Heart & Soul GLM/Soulfood S. 96
Debussy, Préludes; Debussy/Ravel, Trois Nocturnes ECM/Universal S. 84	Schumann, Charakterstücke, Papillons, Drei Romanzen Hänssler/Naxos S. 83	DVDs Cilea, Adriana Lecouvreur Decca/Universal S. 93	David Liebman, Ellery Eskelin, Non Sequiturs Hatology/HM S. 99
Françaix, Bläserkammermusik BIS/KC S. 81	Schumann, Klavierkammermusik Harmonia mundi S. 79	Monteverdi, L'incoronazione di Poppea (Bicket) Opus Arte/Naxos S. 93	Hugh Masekela, Jabulani CAM/Edel S. 98
E. Franck, Orchesterwerke Audite/Edel S. 70	Skalkottas, Aho, Strauss, Werke für Oboe und Orchester MDG/Codæx S. 74	Monteverdi, L'incoronazione di Poppea (Christie) Virgin/EMI S. 93	Gerardo Núñez, Travesía ACT/Edel S. 96
Fux, Kaiserrequiem, Miserere DHM/Sony S. 88	Smetana, Die verkaufte Braut Styriarte Festival Edition S. 89	Monteverdi, L'incoronazione di Poppea (de Marchi)	Metropole Orkest, Better Get Hit In Your Soul BHM/Zyx S. 99
Händel, Concerti grossi Challenge/SM S. 48	Sperger, Kontrabasskonzerte Phil.harmonie/HM S. 73		Enrico Pieranunzi, Permutation CAM/Edel S. 99
Heggie, Dead Man Walking Virgin/EMI S. 91	Spohr, Sinfonien Nr. 7 und 9 u. a. Hyperion/Codæx S. 70		Cassandra Wilson, Another Country Neo Membran/Sony S. 97
Hummel, Klaviersonaten Vol. 1 Centaur/KC S. 83	Vaccaj, La sposa di Messina Naxos S. 90		
Janáček, Taras Bulba, Lachische Tänze Naxos S. 71	Weinberg, Cellokonzert, Sinfonie Nr. 20 Chandos/Note 1 S. 72		
Kagel, Chorbuch, Les inventions d'Adolphe Sax Winter & Winter/Edel S. 89	Weinberg, Klarinettensonate, Fagottsonate CPO/JPC S. 72		
Kagel, Das Konzert, Phantasiestück Naxos S. 89			
Kodály, Ravel, Schulhoff, Duos für Violine und Cello Challenge/SM S. 80			
Medtner, Klavierwerke Hyperion/Codæx S. 85			